

Ein Jahrhundert Basler Advent-Mission

Autor(en): Hans Krattiger

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1983

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/dc336836-1f50-48ce-bdc9-4a83c1696b36>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Ein Jahrhundert Basler Advent-Mission

Dass die Gemeinde Basel der Advent-Mission am 3. September 1983 mit einem John N. Andrews-Symposium im Kirchgemeindehaus Oekolampad, das von über 1500 Personen besucht wurde, und am 29. Oktober 1983 mit einem Gemeinde-Jubiläumsgottesdienst im Adventhaus am Rümelinbachweg ihr 100jähriges Bestehen feiern konnte, ist ein Beweis dafür, dass die Glaubensüberzeugung der Gründer, der Männer der ersten Stunde, nicht ein Strohfeuer war, sondern dass auch diese freikirchliche Gemeinde erbaut wurde auf dem «Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist» (Eph. 2, 20). Die Gründung einer Gemeinde, zu deren zentralen Anliegen der Glaube an die baldige Wiederkunft Christi gehört, wurde gewagt, obschon 40 Jahre zuvor die Erweckungsbewegungen Nordamerikas einen nicht gelinden Schock erlitten hatten, als die von William Miller (1782–1849) für die Zeit vom 21. März 1843 bis zum 21. März 1844 errechnete Wiederkunft Christi nicht eintraf. Der Schock hatte für die Christen in der Adventbewegung das Gute, dass sie lernten, die Zeit des Wartens nicht mit Spekulationen über ein Datum und mit in den Schoss gelegten Händen zu verbringen, sondern vielmehr mit der Verwirklichung eines praktischen Christentums, das sich heute – weltweit gesehen – unter anderem in 166 Krankenhäusern und Sanatorien, 224 Kliniken und ambulanten Stationen, 45 Schiffen und Flugzeugen in ärztlichem Dienst, in nahezu 14 000 Wohlfahrtsgruppen usw., ins Le-

ben gerufen und geführt von der «Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten», manifestiert. Und das Basler Glied in dieser die ganze Welt umspannenden Kette trägt auf seine Weise sein Teil bei zu diesem Dienst christlicher Nächstenliebe, sei es mit der Tätigkeit der Wohlfahrtsabteilung, die mit gekauftem und verarbeitetem Material kinderreiche Familien, Heime, Bergbauern, soziale Werke unterstützt und dabei guten Kontakt mit baselstädtischen und basellandschaftlichen sozialen Institutionen pflegt, sei es durch den 1963 ins Leben gerufenen Blindendienst, der sich im Verlauf der vergangenen 20 Jahre segensreich bewährt hat, sei es durch die Betreuung von Betagten im Altersheim an der Alemannengasse 7, das sich mit seinen 37 Zimmern im Besitz der privaten «Advent-Stiftung» befindet, von der deutschschweizerischen Vereinigung der Advent-Mission in Zürich als Trägerschaft geführt und von der Basler Kirchgemeinde seelsorgerlich betreut wird, oder sei es mit dem 1970 eingeführten «Telephonebet». So sind denn die Siebenten-Tags-Adventisten Christen, die jeden Tag die Wiederkunft Christi erwarten, gleichzeitig aber mit ihren Aktivitäten so leben und wirken, als sei dieser Tag in unvorstellbarer Ferne.

Bereits sieben Jahre vor der Gründung der Basler Gemeinde hatte sich die Advent-Mission in Basel niedergelassen, in der Absicht, von Basel aus in Europa missionarisch tätig zu sein. Zu diesem Zweck wurde John Nevins Andrews (1829–1883) Anno 1874 nach Euro-



pa entsandt; er liess sich zuerst in Neuenburg nieder und übersiedelte zwei Jahre später nach Basel, wo er unverzüglich ein Verlagswerk schuf und die Zeitschrift «Les Signes des Temps» herausgab. Und es heisst von ihm, dass er es verstand, «die unpopulärsten Wahrheiten in einer so klaren und überzeugenden Weise zu schreiben, dass sie den Lesern noch nach Jahrzehnten Bewunderung abnöti-

Das 1931 erbaute Adventhaus am Rümelinbachweg 60, die Kapelle der Basler Advent-Mission.

gen». («80 Jahre Advent-Gemeinde Basel, 1883–1963, Chronik», S. 7). John N. Andrews, der Pionier der Advent-Mission in Europa, starb 1883, also im gleichen Jahr, da die Basler Gemeinde der Advent-Mission gegründet wurde. Im gleichen Jahr kam von Amerika

B.L. Whitney nach Basel herüber, um das von John N. Andrews begonnene Werk weiterzuführen; er wurde auch der Erbauer des Verlagshauses am Weiherweg 48, das von 1895–1905 als «Institut Sanitaire» diente und dann jahrzehntelang als Basler Jugendherberge bekannt war.

Erster Wohnsitz von J.N. Andrews, zugleich Verlagshaus und Versammlungsort von 1876–1884, war das Restaurant «zum Omnibus» (später umgetauft in Restaurant «Casa blanca») am ehemaligen Müllerweg 68, später Spalenring 90 (heute Hochhaus «Ahornhof»). Hier trafen sich auch die Männer und Frauen, die sich von der Lehre der Siebenten-Tags-Adventisten angesprochen fühlten, die den Kreis bildeten, aus dem sukzessive eine Ortsgemeinde mit eingeschriebenen Gemeindegliedern entstand. Da am 29. Oktober 1883 ein «Régistre de l'Eglise Adventiste de Bâle» mit den ersten Namenseintragungen eröffnet wurde, darf dieser 29. Oktober 1883 als Geburtstag der Basler Advent-Missionsgemeinde bezeichnet werden. Dass dieses Register angeführt wird mit dem Namen «Jacques Erzenberger» kommt nicht von ungefähr, diente doch Jakob Erzberger (1843–1920), der Baslerbieter, der seine erste Ausbildung bei der Pilgermission auf St. Chrischona empfangen hatte, der Basler Gemeinde als Prediger in den Gründungsjahren.

Aus der «Chronik» von 1963 geht hervor, dass in den ersten Jahren die Zusammenkünfte nicht in Form von eigentlichen Gottesdiensten stattfanden, sondern vielmehr von Anlässen, an denen mit Vorträgen für die spezifische Botschaft der Advent-Mission geworben wurde: für die Nah-Erwartung der Wiederkunft Christi, für die Heiligung des Samstags (Sabbat) als des siebenten Tages und für die Erwachsenentaufe in Form von Untertauchen des Täuflings. So schreibt E. Frauchiger, der

von Lausanne nach Basel gekommen war, um vor allem im Verlag tätig zu sein, über das damalige Wirken der Pioniere: «Durch die Vorträge der Brüder Conradi und Erzberger, die in Basel vom November 1886 bis zum Januar 1887 gehalten wurden, konnte eine erste Ernte von 15 Seelen eingebracht werden. Ich war dort als Bibelarbeiter tätig. Im Anschluss an die Vorträge in Grossbasel wurde am 25. Januar 1887 auch in Klein-Basel eine zweite Reihe von Vorträgen von den vorgeannten Brüdern eröffnet» («Chronik», S. 19). Als Versammlungslokale dienten das Restaurant «zur Mägd» in Gross- und das Restaurant «Claramatte» in Kleinbasel. Weitere Versammlungslokale bis zum Bau eines eigenen Gotteshauses, der Adventkapelle am Rümelinbachweg 60, waren das Restaurant «Tramdepot» an der Allschwilerstrasse 106, das Restaurant «Helvetia» an der Alemannengasse 1, das Haus Lindenberg 17, wo im Hinterhaus von 1912 bis 1925 Versammlungen abgehalten wurden, und zuletzt das alkoholfreie Restaurant «zu Schmieden» an der Gerbergasse 24. Ein grosser Tag für die Glieder der Basler Adventgemeinde war natürlich der Bezug der eigenen Kapelle, die in den Jahren 1930/31 nach den Plänen der Architekten Baumgartner und Bühler gebaut worden war und 1963/64 nach den Plänen der Architekten Hans-Ruedi Buser, Sandro Curti und Hanspeter Gilgen erweitert und den gewachsenen Bedürfnissen angepasst wurde.

Eingegangen in die Geschichte der Basler Gemeinde der Advent-Mission ist aber auch der 28. September 1974, an dem im Stadtcasino die 100-Jahr-Feier der europäischen Advent-Mission durchgeführt wurde und an der Regierungsrat Arnold Schneider die Grüsse der Basler Regierung überbrachte. Und Arnold Schneider betonte in seinem Grusswort vor allem das, was Frei- und Landeskirchen ge-

meinsam haben, und die Notwendigkeit, «im Blick auf die Arglist der Zeit» zusammenzustehen. Wohl erwähnte er «die besondere Stellung», die die Adventisten dem Sabbat einräumen, vermied es jedoch, auf die langjährigen Auseinandersetzungen zwischen der Basler Advent-Mission und den Behörden wegen der Sabbatheiligung einzugehen. Und diese Konfrontation war ja unvermeidlich gewesen. Was für die Adventisten ein «Kampf um Glaubens- und Gewissensfreiheit» war, war für die Regierung ein Festhalten an gesetzlichen Bestimmungen, die seit alters den Sonntag als gesetzlich verankerten Ruhetag deklarierten. Die Konfrontation begann schon in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts, als das Gesuch um die Eröffnung einer privaten Primarschule abgewiesen und das Verlagshaus wegen Sonntagsarbeit verwarnt wurde. Der damalige Verlagsleiter und Prediger H.P. Holser schlug die Warnungen in den Wind, zahlte auch nicht die ihm auferlegten Bussen, wandte sich jedoch mit einer Denkschrift an das Schweizer Volk «zu Gunsten der Gewissensfreiheit», die 12 Punkte umfasste, und in der es u.a. hiess: «Dass die Handhabung der Sonntagsgesetze nüchterne, rechtschaffene und fleissige Leute unterdrückt, einkerkert und verbannt, das gereicht der freien Schweiz zur ewigen Schmach.» Und H.P. Holser nahm es 1894 auf sich, um seiner Überzeugung willen drei Wochen im Gefängnis, das damals der Lohnhof war, zu sitzen. Dass die Basler Regierung jedoch nicht stur war, beweist das Schreiben von Regierungsrat Dr. J.J. Burckhardt vom 6. Mai 1887, in dem er als Vorsteher des Erziehungsdepartements erlaubte, dass einige Adventistenkinder von einer Lehrerin der Advent-Mission Privatunterricht erhielten, wobei jedoch gleichzeitig betont wurde: «Damit ist die Bewilligung zur Eröffnung einer Privatschule nicht erteilt, indem hiezu die Erfüllung

weiterer Bedingungen erforderlich wäre.» Der erlaubte Privatunterricht war geknüpft an die Bedingung, dass der Unterricht «in einer dem Lehrplan der öffentlichen Schule gemässen Weise und unter der Aufsicht von Rektor J.H. Kägi erteilt werden sollte. Im Hintergrund stand natürlich der Gedanke, mit einer eigenen Schule der Sabbatheiligung Genüge leisten zu können. Neue Hoffnung bekamen die Adventisten, als 1930 orthodox-jüdische Kinder vom Schulunterricht am Sabbat und an allen jüdischen Feiertagen dispensiert wurden. Nachdem 1950 die Schuldirektion der Stadt Luzern einer Schuldispensation für Adventistenkinder zugestimmt hatte, spitzte sich der Konflikt in Basel zu, zumal es zu einer Gerichtsverhandlung kam, eine Mutter gebüsst und ihr Kind aus der öffentlichen Schule gewiesen wurde. Am 6. September 1954 beschloss der Erziehungsrat bzw. der Regierungsrat, den Vorsteher des Erziehungsdepartements zu ermächtigen, «Kinder jüdischen und adventistischen Glaubensbekenntnisses vom Besuch des Schulunterrichts am Samstag aus religiösen Gründen zu befreien».

Seit 1973 pflegt die Basler Advent-Mission offizielle zwischenkirchliche Kontakte zu den andern Basler Kirchen und nimmt als Beobachterin an den Arbeiten der «Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Basel-Stadt» teil. Als lebendige und in mannigfacher Hinsicht aktive Gemeinde, die im Jubiläumsjahr rund 400 getaufte Mitglieder zählt, von den gewählten Ältesten Dr. Lukas Haenel, Wilfried Detlefsen und Fritz Wüthrich geleitet und von den Predigern Heinz Vogel, Jean Fiscalini und Heinrich A. Walder betreut wird und zu der auch die Filialgemeinde in Reigoldswil gehört, wird die Basler Gemeinde der Advent-Mission auch im zweiten Jahrhundert hoffend und dienend ihre Existenzberechtigung beweisen.